Die Abschluss-Klausur in der **Systemisch-Integrativen Coaching-Ausbildung (SIC)®** oder zum Zertifizierten Coach Dr.Migge-Seminare® besteht aus ca. 20-25 Fragen, die aus den Fragen dieses Dokumentes nach der folgenden Beispielklausur zusammengestellt werden. Auf den nächsten Seiten finden Sie eine solche Klausur, um abschätzen zu können, wie ungefähr dieser schriftliche Test aufgebaut sein wird. Die Fragen sind knapp zu beantworten. Sie haben am Klausurtag etwa 90 Minuten Zeit für diese Klausur. Sie wird extern von der Agentur für Wissenschaftsberatung in Saarbrücken ausgewertet, benotet und kommentiert werden.

Die Fragen der Klausur beziehen sich vorwiegend auf folgende Bücher:

- Handbuch Coaching und Beratung (4. Auflage 2018, 5. Auflage 2022/23)
- Handbuch Business-Coaching (2. Auflage 2017)

Für Teilnehmende der SIC ist das *Handbuch Business-Coaching* sehr interessant, da es entwa 70% der SIC-Ausbildung – auch in den Tools – repräsentiert und gut „in einem Stück" durchgelesen werden kann.

Das *Handbuch Coaching und Beratung* hingegen ist so angelegt, dass man jahrelang darin herumstöbern kann – es ist nicht konzipiert, um es in einem Stück als Anfänger durchzulesen und in allen Teilen zu verstehen und sich zu merken. Es ist ein Arbeits- und Diskussionsbuch. Aber in diesem Dokument finden Sie einen Themenverweis auf relevante Schlagworte (Foto aus dem hinteren Buchdeckel mit Seitenverweisen).

Wir schlagen Ihnen vor, dass Sie anhand der Beispielfragen, die in diesem PDF nach der Probeklausur folgen, in den *Handbüchern Business-Coaching* und *Handbuch Coaching und Beratung* die möglichen Antworten erarbeiten und in einer Gruppe diskutieren sowie sich gegenseitig abfragen. Stellen Sie Nachfragen, um ein vertieftes Verständnis in den jeweiligen Themen anzuregen. Diskutieren Sie bitte auch kontrovers über die Fragen, damit Sie kein lebloses auswendig gelerntes Wissen erwerben, sondern ein Wissen, dass sich im Dialog geschärft hat. Bitte suchen Sie zu den relevanten Themen auch im Internet und ziehen Sie Bücher anderer Autoren auch zu Rate, um ein differenziertes Bild einzelner Themen zu erwerben.

Wenn Sie sehr wenig Zeit haben und Ihnen eine „3-4" als Note ausreicht, konzentrieren Sie sich nur auf die Fragen zum *Handbuch Coaching und Beratung*.
Als SICler müssen Sie die Fragen zu Schema-Coaching oder den Bücher Sinn-Coaching und Hypno-Coaching (sofern hier aufgeführt) *nicht* üben! Sie sind zur späteren Methodenvertiefung gedacht.

Wir wünschen Ihnen viel Freude, spannende Diskussionen und neue Einsichten, während Sie sich auf die Klausur vorbereiten.

DR.MIGGE-SEMINARE®
Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

Name:

Beispielklausur

Coaching-Klausur für die SIC und den Zertifizierten Coach
Übungsfragen Coaching
Klausur Schematherapie und Schema-Coaching

Übungs-Beispiel für eine kurze *theoretische* Coaching-Abschluss-Klausur

Hier frei lassen!

::::: Bitte rechts einen Rand von ca. 5 cm frei lassen :::::

1. Unterscheide Methode, Verfahren, Format…

Die Wortkombination „Systemisches Coaching"
ist von den Worten hier die Zusammensetzung aus der Bezeichnung für

a) ein Format und eine Methode
b) eine Methode und ein Verfahren
c) ein Verfahren und ein Format
d) ein Format und ein Verfahren

Richtig ist / sind die Antwort(en): _____

Bezug: http://www.migge-seminare.de/infos/Format%20und%20Verfahren.pdf

2. Coaching ist im Gegensatz zur Psychotherapie

a) immer auf Heilung ausgerichtet
b) eine Sonderform der Beratung, die bei Gesunden Anwendung findet
c) immer zielorientiert und beachtet nie Probleme oder Symptome
d) eine Sonderform der Beratung, die keine staatliche Zulassung voraussetzt

Richtig ist / sind die Antwort(en): _____

Bezug: Handbuch Coaching und Beratung, S. 22ff

3. Definiere das Wort und das Beratungsformat Coaching

Bezug: http://www.miggeseminare.de/infos/Coaching-Qualitaet.pdf

4. Nenne vier mögliche Handlungsfelder (Gründe) für ein Business Coaching.
Erwähne stichwortartig welche Parteien in BC den Kontrakt aushandeln.

5. Nenne vier mögliche Handlungsfelder (Gründe) für ein Personal Coaching.

6. Nenne acht Tools / Methoden, die Du in der Ausbildung als Klient an Dir erfahren hast und schreibe dahinter in Klammern, aus welchem Verfahren sie stammen und welche Personen als Begründer dieser Verfahren gelten).

7. Nenne acht Tools / Methoden, die Du in der Ausbildung als Coach erprobt hast und schreibe dahinter in Klammern, aus welchem Verfahren sie stammen und welche Personen Begründer dieser Verfahren sind).

8. Nenne zwei Deiner größten Erfolgserlebnisse im Coaching (evtl. aus der Coach-Ausbildung).

9. Nenne zwei Deiner größten Misserfolgserlebnisse im Coaching und erkläre, welche Veränderungs-Konsequenzen Du daraus gezogen hast. Handelst Du auch nach diesen Erkenntnissen?

10. Nenne zwei bis drei realistische konkrete (!) Wünsche, die Du im Bezug auf das Coaching hast.[1]

11. Was kennzeichnet eine Trance oder Hypnose (knappe Definitionen)?

12. Was sind Glaubenssätze (knappe Definitionen und zwei Beispiele)?

13. Inwiefern enthält die Methode nach Hellinger systemische Ansätze und inwiefern ist die Methode nicht systemisch?

14. Wie erzeugt man eine so genannte Evidenz-Illusion in Gruppensimulationsverfahren? (siehe Handbuch Business-Coaching)

15. Erkläre sehr knapp (stichwortartig) die Methode Tauschen + Doppeln. Erkläre auch, was sie mit „Mentalisierung" zu tun hat. (siehe Handbuch Business-Coaching)

16. Erkläre die psychodynamischen / psychoanalytischen Begriffe
a) „unbewusst"
b) „Abwehr / Widerstand",
c) „Übertragung",
d) „Projektion"

17. Erkläre sehr knapp (auf dem hier zur Verfügung stehenden Platz) Dein USP (Deine Besonderheit, Dein Unterschied zu anderen Anbietern) in Deinem Coach-Konzept.

18. Erkläre die Unterschiede zwischen Prozessberatung und Expertenberatung.

19. Wie strukturierst Du einen **Coachingprozess** (welche Phasen, Arbeitsschritte…)?

20. Nenne stichwortartig Beispiele zu den Aspekten: **Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität**

21. Was ist eine Unternehmenskultur?

22. Welche „Stufen" gibt es in den so gen. „Logischen Ebenen" nach Dilts?

23. Erklären Sie den Begriff des Paraphrasierens.

24. Erkläre den Begriff des gesunden Narzissmus und führe einzelne „Glaubenssätze" auf, die diese Grundstimmung enthält: Ich bin liebenswert, ich bin …

25. Einzelne Fall-Vignetten, die analysiert werden müssen.
[hier nicht beispielhaft aufgeführt; nur für FH-Klausur]

Struktur eines Coachings

Bitte ausführlich diskutieren und im Gespräch reflektieren können:

Struktur eines Einzel-Coachings

Diese Struktur ist kein starres Ablaufschema, sondern nur ein Beispiel! Bitte vergleichen Sie Seite 58 f. Das tatsächliche Coaching ist immer dynamisch und die Prozessschritte oder -Phasen überlappen sich oft und einzelne Bestandteile und Inhalte des Prozesses tauchen im Verlauf mehrfach wieder auf.

Nr.	Schritt	Erklärung	Inhalt (Beispiele)
1	**Matching**	Passen Angebot und Nachfrage zusammen?	Design, Name, Inhalte der Website und Außeninformation. Realistische Darstellung eigener Kompetenzen und Schwerpunkte.
2	**Mandat**	Psychologischer und Dienstleistungsvertrag	Gegenseitige Erwartungen (auch schon im telefonischen) Vorgespräch klären (Wer hat welche Rollenerwartungen?). Rahmen und Art der Zusammenarbeit klären (Zeit, Ort, Geld und so weiter). Verbindliche Übereinkunft treffen.
3	**Auftrag**	Veränderungsziel und die Messkriterien für den Erfolg der Zusammenarbeit definieren	Was soll das Ziel der Zusammenarbeit sein? Was will der Klient konkret für sich erreichen? Welche Motive hat der Klient? Welche tieferen Bedürfnisse sollen erfüllt werden?
4	**Analyse**	Hintergründe, Vernetzungen, Bedürfnisse verstehen	Sammeln von Informationen zum Istzustand sowie zum gewünschten Sollzustand. Wer sind die systemischen Mitspieler in der Außenwelt und welche innere Dynamik behindert oder fördert die Veränderung? Was sind die Motive und Bedürfnisse der einzelnen »Mitspieler«? Welche Kompetenzen liegen vor, welche Ressourcen müssen aufgebaut werden?
5	**Planung**	Kooperative partnerschaftliche Planung möglicher Veränderungsschritte	Priorisierung möglicher Haupt- und Unterthemen auf dem Weg zur Veränderung. Welche Art von Interventionen ist sinnvoll und erwünscht? Klient als aktiver Partner in der Planung der gemeinsamen Zusammenarbeit.
6	**Interventionen**	Methoden und Tools	Veränderungsinterventionen werden eingesetzt (Methoden, Tools, Trainings, Übungen). Hierzu zählen auch »Hausaufgaben« im wirklichen Leben. Auswertung und Begleitung von ersten kleinen Veränderungsschritten. Stärkung der Motivation (besonders bei »Rückschritten«).
7	**Praxistransfer**	Anwendung neuer Kompetenzen	Neue Denk-, Fühl- und Handlungsstrategien werden in den Alltag integriert. Dies kann zu Konflikten und Anpassungsfragen führen, die geklärt und begleitet werden. Optional dynamische Veränderung und Anpassung der Planung. (Zurück zu Schritten davor?)
8	**Beendigung**	Klienten »freilassen«	Wenn das vereinbarte Ziel erreicht ist (oder das vereinbarte Zeit- und Geldkontingent verbraucht), wird der gemeinsame Arbeitsprozess beendet. Bestärkung positiver Veränderungen sowie der Selbstkompetenz des Klienten.
Q	**Qualitätssicherung**	Evaluation	Einsatz eines Evaluationsfragebogens (s. S. 65 f.), Supervision des Coachs (s. S. 71 f.), Rückkopplung in Verbänden (s. S. 77 f.).

Buchdeckel Handbuch Coaching und Beratung innen, vorne. Über die Struktur und die mögliche „Gliederung“ von Coachingprozessen müssen Auskunft geben können.

Einzelthemen reflektieren und erklären können:

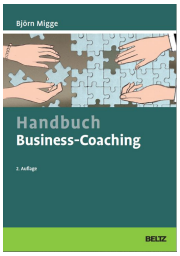
Lesevorschläge zu einigen Themen und Basiskompetenzen
(sortiert nach dem Erscheinen im Buch)

Thema	ab S.	Thema	ab S.
Methodenvielfalt und Integration	22, 241	Logische Ebenen	299
Tiefenpsychologie	25	Logotherapie und Sinn	318
Definition Coaching	30	Werte	388
Ethik	32, 85	Glaubenssätze	342
Abgrenzung zur Therapie	35, 89	Kognitionsarbeit, RET, ABC	349, 540
Coachingthemen und -anlässe	41	Umdeutung, Reframing	352
Funktionspendel	48	VAKOG	366
Wirkfaktoren	49	Akzeptanz und Wille	372
Prozessgestaltung	58, 91, 525	Träume	381
Evaluation	64	Familie, Liebe, Partnerschaft	394
Kernkompetenzen	79	Psychodrama und Aufstellung	399, 548
Vertrauen	93	Gesundheit und Krankheit	432
Präsenz	95	Mind & Body, Salutogenese	455
Ausbildung zum Coach	120	Karriere	462
Hinreichend guter Coach	146	Burnout	470
Aktiv zuhören	98, 103, 174	Team und Gruppe	475
Zielen, Zielklärung, SMART, Metaziele	115, 269, 272, 284, 290, 292	Mobbing	488
Zirkuläre und systemische Fragen	177, 544, 700	Systemischer Ansatz	497, 507
Rapport, Pacing, Leading	178	Kritik an Hellinger	503
BASIC ID	180	Expertenberatung versus Prozessberatung	523
Sprache und Kommunikation	185	Glaube und Spiritualität	578
Fragen	198	Seelsorge und Coaching	601
Trance & Sprache	220	Angst	607
Integration	241	Krise und Trauma	614
Klopf-Coaching	243	Suizidalität	642
Schema-Coaching	251	Konflikte	660
Problemklärung	265	Portfolio	681
Ressourcen	270	Selbsterfahrung	695
Lösung	294, 546	Mediation	708

Handbuch Coaching und Beratung, Innendeckel hinten. Hier finden Sie in Stichworten relevante Themen, aus denen sich kurze Verständnis- oder Diskussionsfragen in der Klausur oder auch späteren praktischen Prüfung ergeben können. Auch lesen: Kernkompetenzen NEU (8 Stück) und Online-Coaching ab 2023 (5. Auflage)

DR.MIGGE-SEMINARE®
Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

Handbuch Business-Coaching (für SIC bedeutsam)



Mögliche Wissens- oder Verständnisfragen
Bezug der Fragen: **Handbuch Business-Coaching** u. a. (soweit in der Ausbildung zugänglich gemacht worden; sonst: Siehe Index im Handbuch Coaching und Beratung sowie: wikipedia.de)

1. Nenne mindestens drei Coachingverbände und ihre Abkürzungen.
2. Nenne mindestens drei Coaching-Zeitschriften.
3. Welches sind die Grundfragen der Ethik?
4. Was ist ein Dreiecksvertrag im Business-Coaching?
5. Was bedeutet SMART?
6. Welche Verfahren kennen Sie, die „Aufstellungen" anwenden?
7. Was ist eine Soziometrie?
8. Was ist transaktionale Führung?
9. Was ist transformationale Führung?
10. Was ist die Tripple-A-Methode (was bedeuten die drei As?)?
11. Nennen Sie Burnout-Symptome.
12. Welche Stressquellen für Burnout kennen Sie?
13. Was ist Resilienz? Welche Faktoren erhöhen die Resilienzfähigkeit?
14. Was bedeutet „vielfältige Musterunterbrechung", wenn hiermit eine Wirkhypothese für ein neuartiges Coachingverfahren gemeint ist?
15. Was ist Pre-session Change in der Lösungsorientierung?
16. Welche Fragen und Themen des lösungsorientiertes telefonischen Erstkontaktes kennen Sie? Nennen Sie wenigstens 6 Punkte.
17. Ist es sinnvoll, ausschließlich auf Lösungen zu fokussieren und „Probleme" gänzlich auszusparen? Diskutieren Sie dies bitte.
18. Was sind Salutogenese und das Kohärenzprinzip?
19. Erklären Sie den Begriff „Persönlichkeit".
20. Was ist Mentalisierung im psychoanalytischen Sinne?
21. Was ist das Funktionspendel des Coachings (nach Dr. Wolff und DBVC)?
22. Welche „Hausaufgaben" kennen Sie in der lösungsorientierten Beratung?
23. Was ist das Kochplattenmodell von Martina Schmidt-Tanger?
24. Nennen Sie einige Schritte im Konzept der so genannten Gewaltfreien Kommunikation (bitte im Internet nachsehen).

DR.MIGGE-SEMINARE®
Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

Fragen zum „dicken“ Handbuch Coaching und Beratung:

Wissens- oder Verständnisfragen für Diskussionen. Diese Fragen könnten ähnlich gestellt werden, wie in der Beispielklausur vorne in diesem Dokument.
Bitte diskutieren Sie alle Fragen und beantworten Sie sich gegenseitig die Fragen in Ihren eigenen Worten. Es geht nicht um blindes Auswendiglernen, sondern eher um ein Verstehen und Diskutieren können.
Bezug der Fragen: **Handbuch Coaching und Beratung, 4. / 5. Auflage**

1. Was ist aktives Zuhören?
2. Was bedeutet Paraphrasieren?
3. Welche Fragetypen kennen Sie?
4. Welches sind die vier Zugangskanäle nach Friedemann Schulz von Thun?
5. Was bedeutet VAKOG im NLP?
6. Was sind hilfreiche Fragen zur Problemklärung?
7. Was ist die Disney-Methode?
8. Welche Fragen stellen Sie auf den unterschiedlichen Ebenen im Modell von Dilts?
9. Was sind Glaubenssatzmoleküle?
10. Was bedeutet RET und welche Bedeutung haben die Buchstaben A, B und C in dieser Methode?
11. Welche Formen des Reframings sind Ihnen bekannt?
12. Kennen Sie einige Fragen aus dem Modell „The Work“?
13. Was sind Sorts? Gibt es Ähnlichkeiten mit dem so genannten REISS-Profil?
14. Erklären Sie das ABCD-Modell der kognitiven Verhaltenstherapie?
15. Was ist gesunder Narzissmus?
16. Welche übergeordneten Ziele kennen Sie, die für die Zufriedenheit im Berufsleben bedeutsam sind?
17. Was ist das Eisenhower-Prinzip?
18. Was ist das Matrix-Modell von Foulkes?
19. Kennen Sie typische „Mobbing-Strategien“?
20. Differenzieren Sie Übertragung und Gegenübertragung.
21. Was ist die Double-Bind-Hypothese? Vom wem stammt sie?
22. Welche Varianten (Themen) eines Sozialen Atoms kennen Sie?
23. Welche „Psychodrama-Spiele“ sind Ihnen bekannt?
24. Nennen Sie die vier Grundformen der Angst nach Riemann.
25. Erklären Sie das Suizidmodell von Walter Pöldinger.
26. Nennen Sie Warnsignale eines drohenden Suizids.
27. Nennen Sie häufige Beratungsfehler in der Beratung von präsuizidalen und suizidalen Klienten.
28. Welche Felder gibt es im Portfolio der BCG (die auch im Coaching modifiziert angewandt werden können)?
29. Nennen Sie mögliche Lebensbereiche, die ein Coaching umfassen könnte?
30. **Diskutieren Sie bitte alle Themen, die hinten in der Buchdeckel-Innenseite genannt werden!**
31. **Diskutieren Sie bitte den möglichen Ablauf eines Coachings mit allen Unterpunkten, wie er in der vorderen Buchdeckelinnenseite genannt wird.**
32. Nenne wenigstens vier tiefenpsychologischer Grundannahmen (S. 25 f).
33. Nenne wenigstens 6 Arbeitsfelder im Coaching (S. 27 und S. 41).
34. Definieren Sie Coaching in einem kurzen Text (S. 30).
35. Nennen Sie die Grundkennzeichen des Coachings aus der Präambel des DFC (S. 32).
36. Grenzen Sie Coaching und Therapie ab: de jure – zeigen Sie aber auch die Berührungsgrenzen in der Praxis (Grauzonen) auf (S. 33 ff und S. 452 f).
37. Definieren Sie Supervision und ihre Sonderformen (S. 37 f).

38. Nennen Sie je 5 Coaching-Anlässe und 5 Ziele für Coaching in der Wirtschaft (S. 43 f).
39. Grenzen Sie Format, Verfahren, Methode voneinander ab (S. 45 f).
40. Zeichnen Sie den Funktionspendel des Coachings und erklären Sie ihn (S. 48).
41. Nennen Sie 6 allgemeine Wirkfaktoren (der Psychotherapie) (S. 51 f).
42. Führen Sie 8 Prozessphasen oder –Schritte des Coachings auf (S. 58 f).
43. Nennen Sie die drei Fragen der Kurzevaluation von Duncan/Miller/Sparks (S. 63).
44. Entwerfen Sie einen Evaluationsbogen für Ihr Coaching mit 15 Fragen und einer Skalierung von 1-5 (S. 65 ff).
45. Nennen Sie die Phasen einer Sitzung in kollegialer Beratung (S. 72 ff).
46. Welche drei Qualitätsdiskussionen im Coaching werden häufig diskutiert? (S. 75)
47. Nenne 5 Coaching-Verbände (S. 77).
48. Zähle die vier Felder/Bereiche auf, in die die 11 Kernkompetenzen der ICF untergliedert sind (S. 80 f).
49. Nenne wenigstens 6 Kernkompetenzen der ICF (S. 80).
50. Definiere Ethik und Moral (S. 84).
51. Nennen wenigstens 5 Grundsätze, die in vielen Coachingethiken genannt werden (S. 85 f).
52. Was sind die soziologischen Merkmale einer Profession (S. 88).
53. Ist Coaching eine Profession?
54. Definieren Sie SMART (S. 115 und 290 f).
55. Was sind Ziele hinter Zielen und Metaziele? (S. 291)
56. Nennen Sie 5 sinnvolle Themen/Inhalte einer Coachingausbildung (S. 126).
57. Schreiben Sie einen Fließtext zu den Zielen einer Coachingausbildung (S. 128).
58. Nennen Sie wenigstens 6 Qualitätskriterien einer Coachingausbildung (S. 130 ff).
59. Was ist ein development(al) journal? (S. 136 ff)
60. Nennen Sie die „Zutaten" zu einem hinreichend guten Coach (S. 146 ff).
61. Definieren Sie die NLP-Begriffe Rapport-Pacing-Leading (S. 173 ff).
62. Schreiben Sie einen Fließtext, in dem Sie „aktives Zuhören" definieren und beispielhaft erklären. Nennen Sie mit Spiegelstrichen einige Kennzeichen, Merksätze oder Haltungen auf, die hierfür hilfreich sind (S. 174 ff).
63. Was sind zirkuläre Fragen? (S. 177 f und siehe auch Index).
64. Erkläre BASIC ID (S. 180).
65. Nenne einige Komponenten der sogen. GFK (S. 188 f).
66. Nenne wenigstens 5 unterschwellige Sprachmuster (S. 196 ff).
67. Warum lehnt die DAGH Showhypnose ab? (S. 208 ff)
68. Nennen Sie ein mögliches Ablaufschema für eine Imaginationsarbeit (S. 227 f).
69. Was ist der Unterschied zwischen subjektstufiger und objektstufiger Deutung von Tranceinhalten (oder Träumen)? (S. 228)
70. Grenzen Sie direktive von nicht direktiver Hypnose/Hypnotherapie (im Coaching) ab.
71. Welche Integrationsmöglichkeiten tauchen in Prozess der „Psychotherapy Integration" auf? (S. 241 f)
72. Nennen Sie verschiedene Wirkhypothesen zum sogen. Klopf-Coaching (S. 248 ff).
73. Nenne drei dysfunktionale Reaktionswege, die nach der Aktivierung eines sogen. Schemas (im Schema-Coaching) vom Klienten beschritten werden können (S. 255).
74. Was ist imaginatives Rescripting? (S. 259)
75. Nennen wenigstens vier Fragen zur Problemklärung (S. 268).
76. Nennen wenigstens vier Fragen zur Zielklärung (S. 269).
77. Nenne wenigstens vier Fragen zur Ressourcenklärung (S. 270 f).
78. Nennen Phasen, die Kurt Lewin zur Einteilung von Krisen vorschlug (S. 282).
79. Welche Phasen haben die sogen. Logischen Ebenen von Dilts, mit welchen Fragen können die einzelnen Ebenen erkundet werden? (S. 301)
80. Nenne 5 unbewusste Abwehr-/Widerstands-Mechanismen (S. 305 f).
81. Erklären Sie Frankls Dimensionalontologie (S. 321).
82. Erklären Sie Frankls drei Wertekategorien (S. 327 f).

83. Nennen Sie die Schritte im Sinnwahrnehmungstraining Lukas´(S. 331).
84. Erklären Sie den Begriff „Glaubenssatz" in einem Fließtext (S. 342 ff).
85. Nennen Sie wenigstens fünf Sichtweisen/Aspekte, mit denen Glaubenssätze verändert oder erkundet werden können (S. 348 f).
86. Erklären Sie das Akronym ABC (aus der REVT) (S. 351 ff).
87. Erklären Sie die Schritte in STEP Pro (S. 358 ff) und vergleichen Sie diese mit The Work (S. 356 f).
88. Nennen Sie wenigstens fünf Sorts (S. 361).
89. Erklären Sie VAKOG (S. 366 ff).
90. Erklären Sie einem kurzen Fließtext den Begriff der „Akzeptanz" (S. 372 bis S. 377).
91. Diskutieren Sie den Begriff des (freien) Willens (S. 378 ff).
92. Grenzen Sie voneinander ab: Psychodramatische Aufstellungsarbeit – Aufstellungsarbeit Hellingers (S. 400 ff).
93. Beschreiben Sie den Begriff Coping (S. 439).
94. Beschreiben Sie den Zusammenhang zwischen Denken – Lebenswandel – Gesundheit (oder Krankheit) (S. 456 ff).
95. Nenne die drei Aspekte des Kohärenzgefühls nach Antonovsky (S. 459 f).
96. Nenne sieben übergeordnete berufliche Ziele nach Migge (S. 464 und 470) und setzen Sie dies außerdem mit dem Kohärenzgefühl und den drei Sinnverwirklichungsmöglichkeiten Frankls in Bezug.
97. Nennen Beispiele für offene und verdeckte Regeln in Unternehmen oder Teams (S. 477 und S. 532 f).
98. Was ist das Matrixmodell von Foulkes, was die Rangdynamik Schindler, was sind die sogen. Abwehrklimaformen in Gruppen nach Bion? (S. 485 ff)
99. Nennen Sie Kennzeichen von Mobbing (S. 488 ff).
100. Welche Einschätzung hat die DGSF gegenüber dem Familienaufstellen von Hellinger? (S. 503 ff)
101. Erkläre Ed Scheins 3-Ebenen-Modell (S. 535 ff).
102. Was ist das Soziale Atom? (S. 549 f)
103. Nenne die Vorsichtsregeln des Psychodramas, die Verletzungen vermeiden sollen (S. 561 f).
104. Nenne fünf „Psychodramaspiele", die sie (warum auch immer) für sich spannend finden würden (S. 563).
105. Schreiben Sie einen Fließtext zum Thema Spiritualität und Muße (S. 591 ff).
106. Inwiefern können Krisen Schöpferisches und Lähmendes enhalten? (S. 617 f)
107. Nennen Sie mögliche Erklärungsansätze für Suizide (S. 643).
108. Nennen Sie die Stadien der Suizidalität nach Pöldinger sowie die des präsuizidalen Syndroms nach Ringel (S. 643).
109. Nenne wenigstes fünf Warnsignale eines drohenden Suizids (644 ff).
110. Beschreiben Sie, wie verschiedene Lernerfahrungen (und damit verbundene Glaubenssätze) zu unterschiedlichen Wertungen gegenüber konkreten Konflikten führen können (S. 668).
111. Beschreiben Sie Ihre eigenen Coachingfelder (-tätigkeiten) mit Hilfe des etwas veränderten Portfolios auf S. 681.
112. Erklären Sie Horneys Konzept von Flucht-Verleugnung-Angriff (S. 686).
113. Welche Rolle spielte Horenys Tochter in dem Film Tom Sawyer und H. Finn?
114. Ordnen Sie Ihren üblichen Umgang mit beruflichen Konflikten in das Koordinatensystem von S. 687 ein. Bringen Sie ein Bespiel und erläutern Sie es.
115. Warum kann Selbsterfahrung in der Gruppe bedeutsam für Coaches sein? Schreiben Sie einen erklärenden Fließtext. (S. 695 ff)
116. Was bedeutet „Stören" in der systemischen Gesprächsführung? (S. 701 f)
117. Erklären Sie ein Modell der systemischen Fragetechnik, das in 6 Schritten Coachinganliegen klären hilft (S. 704).

DR.MIGGE-SEMINARE®
Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

Schema-Coaching und Psychotherapie-Integration

(freiwillige Ergänzungsfragen zum Üben, nicht für SIC relevant)

Weitere Wissens- oder Verständnisfragen – zum Üben, kaum oder nur bedingt relevant für die Klausur!
Bezug der Fragen: **Schema-Coaching**

a. Führe die 15 Schritte des Schema-Coaching auf (vordere Umschlaginnenseite und S. 316 f)
b. Wann und vom wem wurde die Schematherapy entwickelt?
c. Worin unterscheiden sich Schematherapy und SFIP?
d. Definiere Psychotherapie und Therapie psychischer Störungen.
e. Nenne wenigstens drei von Rogers sechs notwendigen/hinreichenden Bedingungen erfolgreichen Counselings. (S. 37 f)
f. Nenne wenigstens vier von Jerome Franks allgemeinen Wirkfaktoren. (S. 40 f)
g. Nenne Klaus Grawes vier Wirkfaktoren. (S. 46)
h. Wie teilt Ferdinand Buer die Begriffswelt im Beratungsdschungel ein? (S. 50)
i. Was ist das Dodo Bird Verdict? Durch wen wurde es in die Diskussion eingebracht? (S. 55)
j. Erkläre die Akronyme BASIC ID, BASK, SIBAM und 2-SIMBA. (S. 59 f)
k. Welche vier Grundformen der Psychotherapy-Integration (nach SEPI) gibt es? (S. 64 f)
l. Welche wichtigen Gedanken brachten Sándor Ferenczi, Franz Alexander und John Bowlby in die Psychotherapiediskussion ein? (S. 70 f)
m. Welche drei Aspekte blendete die kognitive Verhaltenstherapie (vor der „3. Welle") aus? (S. 72 f)
n. Wie wird heute – in der modernen Psychoanalyse – das Abstinenzgebot verstanden? (S. 81)
o. Warum sind Selbsterfahrung, Supervision, Intervision und Weiterbildung Prozesse, die kontinuierlich weiterverfolgt werden sollten? (S. 82 f)
p. Was ist limitierte Nachbeelterung? Ist es nachträgliche Bevormundung durch eine Therapie- oder Coach-Person? (S. 83 f)
q. Was bedeutet, die Klienten zu „Helden" zu machen, in der herausfordernden Titulierung von Duncan, Miller, Sparks? (S. 89 f)
r. Welche drei Fragen enthält der Minimalfragebogen von Duncan, Miller, Sparks? (S. 90)
s. Was ist empathische Konfrontation? (S. 91)
t. Welche drei Ebenen gibt es u. a. in jeder Anliegenklärung? (S. 99 f)
u. Erkläre die „Hamartia-Zielscheibe". (S. 107)
v. Was ist das Kohärenzgefühl? (S. 114)
w. Erkläre Maslows Bedürfnismodell. (S. 119)
x. Was sind (kindliche) Grundbedürfnisse nach Brazelton/Greenspan, nach Grawe und nach Young? Führe sie in drei getrennten Listen auf? Youngs Liste sollte komplett sein; die beiden anderen sollten zumindest zu 50% erinnert werden. (S. 120 f)
y. Was ist der Unterschied zwischen unkonditionalen und konditionalen Schemata? Führe in einer Tabelle wenigstens jeweils drei Beispiele auf. (S. 126)
z. Erkläre den Begriff Schema im Sinne Piagets. (siehe Wikipedia) Bitte erkläre vergleichend den Begriff des Schemas nach Young.
aa. Nenne die fünf Domänen der Schematherapie. Bitte erkläre sie kurz. (S. 130)

bb. Was ist der Unterschied zwischen einem Schema und einem Modus? (z. B. 162 f)
cc. Welche drei grundlegenden Bewältigungsoptionen können sich nach einer Schemaaktivierung ergeben (Modus-Stile)? (S. 162 f)
dd. Nenne wenigstens vier sogenannte „Teilemodelle". (S. 171)
ee. Nenne einige Beispiele für dysfunktionale „Kind-Modi" und „Eltern-Modi". (S. 175 f)
ff. Was sind Moduskarten? (S. 179)
gg. Welche Fragen enthält ein Schema-Memo? (S. 181)
hh. Was bedeutet „heißer oder schneller Start" in Bezug auf Emotionen? (S. 195 f)
ii. Was sind primäre und sekundäre Emotionen? (S. 197 f)
jj. Was sind primäres und sekundäres Appraisal? (S. 202)
kk. Was bedeutet Akzeptanz von Emotionen? (im Sinne von S. 208 f)
ll. Nenne einige Notfalltechniken im Emotionsmanagement. (S. 218 f)
mm. Was ist eine dyadische Emotionsregulation? (S. 219)
nn. Was bedeutet zulassen statt vermeiden? Warum wird dadurch Energie frei oder kann dann anders genutzt werden? (S. 222 f)
oo. Wozu können Imaginationen gut sein? Nenne wenigstens vier Optionen. (S. 229)
pp. Nenne wenigstens drei Verfahren, die größtenteils mit Imaginationen arbeiten. (S. 231)
qq. Nenne Indikationen und Kontraindikationen für Imaginationsarbeit. (S. 232 f)
rr. Führe ein mögliches Beispiel für den Ablauf einer erkundenden Imaginationsarbeit auf. (S. 239 f)
ss. Nenne wenigstens drei „Übungen", die in verschiedenen Imaginationsübungen als hilfreich erkannt wurden. (im Sinne von S. 254 f)
tt. Erkläre den Ablauf eines imaginativen Rescriptings. (S. 257 f)
uu. Welche unterschiedlichen Grundhaltungen („Philosophien") tauchen einerseits in Psychodrama und Gestalttherapie als Wurzeln von Gruppensimulationen auf und andererseits beispielsweise im Ansatz von Hellinger?
vv. Erkläre den Ablauf des „Ein-Personen-Spiels" „1:1-Aufstellung mit Moderationskarten" im Schema-Coaching. (S. 170 f)
ww. Welche Positionen können im Stuhldialog der Modi erkundet werden? (S. 278 f)
xx. Erkläre den Begriff des Validierens. (S. 284)
yy. Nenne einige Elemente der Achtsamkeit. (S. 291 f)
zz. Nenne die Elemente der gesunden Selbstliebe. (S. 294)
aaa. Welche Denkoperationen gibt es (im Sinne der genannten Referenzseiten). Konstruiere hierzu sehr knapp ein mögliches Klienten- oder Selbstbeispiel. (S. 298 f)
bbb. Erkläre Ellis ABC-Modell und eine mögliche Umsetzung im Coaching. (S. 309, S. 310 und S. 311 f)

DR.MIGGE-SEMINARE®
Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

Notengebung

Die Klausur ist in der Regel auch mit einem 60%-Ergebnis bestanden.
Es muss also nicht alles gekonnt werden; wohl aber einiges.

Bezug der Fragen: Alle Handouts und PDF-Dokumente der Coach-Ausbildung sowie alle Flipp-Charts der Seminare BASIS, KOGNITION, HYPNO 1, LOC, PD …
Handbuch Business-Coaching 2. Auflage, Handbuch Coaching und Beratung 4. oder 5. Auflage Aufl., 2018/2022-23
Bitte erarbeiten Sie auch das Schlagwortverzeichnis (Index) sowie das Personenverzeichnis von Handbuch Coaching und Beratung sowie Handbuch Business-Coaching und vor allem die Buchinnendeckel des „dicken" Handbuchs. Sie sollten jeden relevanten Begriff sowie bedeutende Persönlichkeiten kennen und knapp in eigenen Worten erläutern können (für das Bestehen in der Prüfung reichen jedoch ca. 60 Prozent aus).

Bitte erarbeiten Sie in der Peergroup zu jeder dieser Materialien und ihrer Inhalte entsprechende Fragen. Wichtig ist die Diskussion und das Vorstellen der Antworten in eigenen Worten, damit es nicht nur auswendig gelernt wurde, sondern auch verstanden wurde.

Diese Klausur wird voraussichtlich ausgewertet, kommentiert und benotet von der Agentur für Wissenschaftsberatung im Coaching, Dr. W. Kreis, Saarbrücken. Gelegentlich wird die Klausur auch vom QF-Institut für Supervision in Hannover ausgewertet. Die Klausur darf nicht an spätere Ausbildungs-Jahrgänge ausgehändigt werden.

Folgende Seiten nur für sehr, sehr fleißige Lerner/innen (kein Muss für die Klausur zur SIC!!!):

DR.MIGGE-SEMINARE®
Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

Psychodrama und Aufstellung hinterfragen

Fragen, um die theoretische Vorbereitung zum Aspekt „Psychodrama“ zu testen.

Buchgrundlagen der Fragen u. a.: Marcia Karp et al: The Handbook of Psychodrama;
Jutta Fürst / Klaus Ottomeyer et al: Psychodrama-Therapie; ein Handbuch

---

Ergänzen Sie bitte jede Frage: Wo haben Elemente/Aspekte der Fragen bereits in Seminaren bei sich oder bei anderen erlebt? Welche ergänzenden Erfahrungen / Überlegungen haben Sie, die über die knappen Hinweise der zitierten Buchstellen hinausweisen?

1. Erklären Sie die Unterschiede der Worte *Format, Verfahren, Methode* in den Terminologievorschlägen von Prof. Ferdinand Buer. [PDF Format und Verfahren]
2. Was bezeichnete Moreno als Surplus-Reality? In welcher Weise tauchte dies in den Gruppenpsychodramen auf, die Sie selbst schon erlebt/gesehen/angeleitet haben?
3. Bitte erklären Sie in einfachen Worten das Konzept der Spontaneität in Psychodrama.
4. Was ist der Unterschied zwischen einer „einfachen Katharsis“ und einer „integrativen Katharsis“? Setzen Sie dies in Bezug zum Kochplattenmodell von Martina Schmidt-Tanger sowie modernen neurophysiologischen (gehirnfunktionsbezogenen) Lernkonzepten.
5. Erklären Sie in einfachen Worten das Konzept der Rolle, wie Sie es in Morenos Philosophie verstanden haben und wie Sie es in anderen Formaten (z.B. der Soziologie, bei Dahrendorf oder anderswo) verstanden haben.
6. Unterscheiden Sie role taking / role playing / role creation und setzen Sie dies in Bezug zum Konzept der Rolle, zum Konzept der Spontaneität und Kreativität.
7. Was ist der Unterschied zwischen Tele und Empathie?
8. Was wird unter *act hunger* verstanden. Können Sie Beispiele aus Ihrer Seminarerfahrung bringen?
9. Was ist ein Soziales Atom?
10. Was ist das Bekanntschafts-Volumen?
11. Setzen Sie in Bezug zueinander: Soziales Atom und Bindungstheorie und Objektbeziehungstheorie. [Bolby, Fonagy u.a. siehe z.B. Wikipedia: Bindungstheorie, Sichere Bindung, unsicher-vermeidende Bindung, unsicher-ambivalente Bindung…]
12. Welche unterschiedlichen Formen von Sozialen Atomen kennen Sie?
13. Setzen Sie in Bezug: Das biologische Konzept der Autopoiesis (Maturana u.a.), das Konzept des radikalen Konstruktivismus (der mod. Systemtheorie) sowie das Konzept der Spontaneität/Kreativität bei Moreno.
14. Erklären Sie, auf welche Elemente (Auffälligkeiten, Punkte, Hinweise) Sie achten, wenn Sie ein Soziales Atom auswerten?
15. Kennen Sie typische Hinweise, die auf ein narzisstisches Selbstkonzept im Sozialen Atom hinweisen – oder die auf starke strukturelle Defizite hinweisen (drohende Desintegration o.a.)?
16. Welche Elemente / Instrumente konstituieren ein Psychodrama?
17. Was ist ein Hilfs-Ich oder auxiliary ego?
18. Moreno schrieb (1946) zu auxiliary egos u.a.: „…auxiliary egos are an extension of the director, exploring and guiding…“. Das kann nur korrekt verstanden werden, wenn man weiß, wer von ca. 1930 bis 1946 „auxiliary egos“ in den therapeutischen Gruppenpsychodramen in Beacon (Morenos Sanatorium) waren. Bitte erklären Sie das auf.
19. Die Arbeit mit Hilfs-Ichs erlaubt es, das Leben des Protagonisten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Fantasie-Varianten aller Zeitstufen…) auf die Bühne zu holen. Gleichzeitig erlaubt es aber auch, die „innere Welt“ des Klienten zu externalisieren, zu erkunden und zu verändern. Erklären sie den Vorgang (nicht die Wirkmechanismen) bitte mit eigenen Worten.
20. Eines der zentralen Konzepte der *Psyche* ist (in der Bindungstheorie und Objektbeziehungs-theorie) die Bildung – über die Zeit der Geburt bis heute – von größtenteils unbewussten Internalisierungen der Beziehungserfahrungen (Gefährdungen, Linderungen, Körperwahr-nehmungen, Situationen, Fantasie, Erwartungen, Befürchtungen, Emotionen, Gedanken, Gerüche…) mit anderen Menschen sowie die innere Vernetzung dieser Internalisierungen zu komplexen Konstellationen. Diese Internalisierungen sind meistens

bzw. größtenteils un-bewusst! Sie können u.a. durch Übertragungsauslöser aktiviert werden und dem Bewusstsein nahe gebracht werden [sind dann jedoch meistens nicht reflektiert, richtig eingeordnet, veränderbar, einer integrativen Katharsis zugänglich…]. Auf welche Weise kann die Arbeit mit Hilfs-Ichs (Einrollen, Tauschen…) diese Internalisierungen erlebbar, bewusst und der Veränderung zugänglich machen?

21. Was ist ein Protagonist?
22. Auf welche verschiedene Weisen kann ein Protagonist gewählt / erwählt / bestimmt werden?
23. Welche Funktionen übt d. „director“ eines Psychodramas aus? Wie ist die dt. Bezeichnung für „director“?
24. Was ist der Unterschied zwischen Doppeln durch d. director und einem „permanenten Doppel“?
25. Was ist Spiegeln im Psychodrama?
26. Was ist ein Spiegelungsphänomen im Psychodrama? Erklären Sie den Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum äquivalenten Begriff im Theoriekonzept der Psychoanalyse (>Übertragung?).
27. Gibt es einen Unterschied zwischen Rollenwechsel und Rollentausch?
28. Wie kann die Wirkung eines Rollenwechsels mit dem Konzept der Objektbeziehungstheorie erklärt werden?
29. Nennen Sie verschiedene Formen von Soziometrien, die Sie bereits gesehen haben (oder von denen Sie gelesen haben).
30. Auf welche Weise würden Sie das soziale Atom „der im Raum anwesenden Personen“ eines Seminarteilnehmers auf die Bühne bringen?
31. Erklären Sie die Unterschiede zwischen der Arbeit Hellingers, der systemischen Aufstellungsarbeit (z.B. Satir) und dem Psychodrama. Kennen Sie Elemente der Arbeit die ausschließlich oder fast nur im Psychodrama vorkommen?
32. Was versteht man im Psychodrama wirklich unter „warm up“? Warum ist damit nicht immer gemeint „Bewegung“ und „Action!“?
33. Was sind die Unterschiede zwischen Vignette, Skulptur, Aktionssoziometrie, protagonisten-zentriertem Gruppenpsychodrama? Erklären Sie Vorgehensweise, Zielsetzung, Rollenverteilungen u.a.
34. Was sind die Unterschiede: Rollenfeedback, Sharing?
35. Worauf kommt es im Sharing an? Wie genau leiten Sie eine Sharing-Runde als Leiter/in an?
36. Was ist ein Rolleninterview?
37. Auf welche unterschiedliche Weisen kann ein „Einrollen“ geschehen?
38. Nennen Sie die „Safety Guidlines“ für die psychodramatische Arbeit.
39. Setzen Sie Martin Bubers Philosophie der Begegnung mit der Arbeit Morenos in Bezug.
40. In welcher Weise begegneten sich Fritz Perls und die Morenos?
41. Welche Übereinstimmungen / Unterschiede kennen Sie zwischen der Arbeit Kurt Lewins und der Morenos?
42. Wie wird eine Bühne „aufgebaut“?
43. Wer war Zerka T. Moreno? Welchen Einfluss nahm sie auf das Psychodrama?
44. Welche Person(en) haben das Psychodrama in Deutschland in den Anfangsjahren besonders bekannt gemacht / gefördert?
45. Welche Themen (und Rollen) bestimmen eine Psychose? Tauschen Sie in einige der Positionen/Muster/Gedanken/Vorstellungen und notieren Sie Körpersensationen, Gedanken, Wahrnehmungen hierzu. [Fürst, Ottomeyer S. 151]
46. Welche Themen und Rollen bestimmen Linderung? Tauschen Sie ebenfalls in diese und beschreiben Sie Ihre Wahrnehmungen. [s.o. S. 152]
47. Nennen Sie einige Bücher, die J.L. Moreno geschrieben hat.
48. Die unentwegten „Überschneidungen“ von innerer Realität (innere Vorstellungen, Fantasie…) – dem, was auf der Psychodramabühne möglich ist (nämlich prinzipiell alles; Surplusreality) – und der „äußeren Realität“ sind dem Klienten *in actu* (im Moment des Handelns, des Spiels auf der Bühne) meistens nicht bewusst, da seine Aufmerksamkeit kaum auf Analyse, Selbstbeobachtung und dergleichen gerichtet ist. Diesen vagen Zustand *zwischen* der Inneren Welt (inkl. der Fantasie) und der äußeren realen Welt nannte D. W. Winnicott „Intermediärraum“ [u.a. Winnicott: Die Menschliche Natur; S. 219]. Als Psychodramaleiter/in tragen wir Sorge dafür, dass die Räume Innen-Intermediär-Außen nie ganz verschmelzen / zusammenfallen, sondern eher „parallel“ erlebt werden; innerhalb eines stabilen und tragenden Rahmens. Nach dem Psychodrama sorgen wir in der Integrationsphase dafür, dass dem Klienten klar wird, was innen ist, was intermediär ist und was außen ist (und werden kann). Warum ist es wichtig, dass wir dem Klienten hierbei helfen und mit welchen psychodramatischen Standardtechniken konstituieren wir die Integrationsphase?

49. Erklären Sie Gemeinsamkeiten moderner Hypnotherapie mit dem Psychodrama.
50. Normalerweise sind Bühne und Zuschauerraum getrennt. Es kann auch sinnvoll sein, die Bühne innerhalb einer Gruppe (im Gruppenkreis) aufzubauen. Wenn wir dies theoretisch begründen wollen, können wir z.B. das Konzept des Übertragungsauslösers der Gruppe als Globalobjekt heranziehen [Frage 18 im Teil 1]. Wir können aber auch das Konzept des Containers von Bion heranziehen. Diskutieren Sie sowohl diese theoretischen Ableitungen als auch Ihre eigenen Überlegungen hierzu.

DR.MIGGE-SEMINARE®
Weiterbildungsinstitut Westfalen Lippe

Hypnose hinterfragen

Fragen, um die theoretische Vorbereitung zum Aspekt „Imagination, Hypno-Systemik, Kognition und Konstruktivismus“ zu testen.

Buchgrundlagen der Fragen u. a.: Björn Migge: Handbuch Business-Coaching, Beltz 2011

1. Erklären Sie den Barnumeffekt (Evidenz-Illusion).
2. Warum sind Seminarteilnehmer/innen, die emotional bewegt sind, leicht durch kognitive Erklärungsmodelle für das gerade Geschehene zu „beeinflussen“? Wie kann eine Leitungsperson sicherstellen, dass Seminarteilnehmer vielfältige Erklärungsoptionen in Betracht ziehen?
3. Was sind „Ich-Bin-Sätze“ in der kognitiv-emotionalen Verhaltenstherapie?
4. Was sind kognitiv-emotionale Kausalketten?
5. Inwiefern ist der Mensch das einzige Lebewesen, das an Interpretationen leidet?
6. Was macht die „Warum-Frage“ heikel?
7. Erklären Sie das ABC-Modell.
8. Was unterscheidet das indische Konzept des „Mentals“ von dem psychoanalytischen Konzept der „Mentalisierung“?
9. Bitte diskutieren Sie: Ist das Unbewusste böse oder gut, ist es dumm oder klug?
10. Heißt es „Unterbewusstsein“ oder „Unbewusstes“? Warum ist welche Wendung vorzuziehen?
11. Was haben John Lennons Song „Imagine” oder Martin Luthers Rede “I had a dream …” mit Hypnotherapie zu tun?
12. Warum ist ein kurzes Vorgespräch über Erwartungen, Ängste und Vorerfahrung zum Thema Trance wichtig?
13. Wann kann die Arbeit mit Trance oder Imagination im Coaching angewandt werden?
14. Was ist ein Evidenzkriterium in der Trancearbeit? Wofür ist dies sinnvoll?
15. Was bedeutet “Dehypnotisierung aus der Alltagstrance”?
16. Was ist die Katathym-imaginative Psychotherapie (KiP)? Wer hat sie begründet? Wie wird in diesem Verfahren gearbeitet?
17. Wer ist der Begründer der „Aktiven Imagination“? Wie wurde in dieser Methode gearbeitet?
18. Was ist Trance?
19. Kennen Sie ein übliches „Standard-Ablaufschema“ für eine Trancearbeit?
20. Welche zwei bekannten Deutungsebenen kennen Sie aus der Traumanalyse, die auf die Trancearbeit ebenso angewandt werden kann?
21. Erklären Sie folgende sprachliche Möglichkeiten, eine Trancearbeit zu gestalten:
    a. Vage bleiben
    b. Bilder und Phrasen des Klienten nutzen
    c. Alltagswahrheiten nutzen
    d. Nicht wissen, nicht müssen
    e. Gleichzeitigkeit
    f. Voraussetzende Kausalverknüpfungen
    g. Mehrere Möglichkeiten einschließen
    h. Suchhinweise geben
    i. Sie-Stellvertreter
    j. Lieblingsphrasen
    k. Tempomodulation
    l. Fraktionierung
    m. Gesprächsführung in Trance
    n. Berührung
    o. Fokussierung auf Körperwahrnehmung
    p. „Erinnerungen“ in Körperregionen
    q. Nutzen und Unsinn von Tranceskripten (Trancetexten, die vorformuliert sind)
22. Stellen Sie die Milton-Standard-Trancetechnik vor

23. Worauf ist bei einer Reise zum Inneren Kinde (früheren Selbst o. ä.) unbedingt zu achten, wenn die Möglichkeit einer schmerzlichen Erfahrung in der Kindheit vorliegt?
24. Wie führen Sie die Arbeit er logischen Ebenen in Trance durch?
25. Welche Abschnitte hat die Trance „Reise zum inneren Ratgeber“?
26. Entwerfen Sie fünf kleine klassische Hypnosetexte (in direktiver Trancesprache) und stellen Sie diesen Texten eine permissive Variante gegenüber.
27. Erklären Sie das Konzept des Konstruktivismus.
28. Von welchen Grundannahmen gehen systemische Ansätze aus?
29. Was sind typische Phasen in einer lösungsorientierten systemischen Beratung?
30. Bringen Sie Beispiele für gezielte Paraphrasierung (verschiedene Satz- oder Aussageteile eines Klienten werden gezielt paraphrasiert).
31. Was sind zirkuläre Fragen? Bringen Sie Beispiele zur Verdeutlichung?
32. Warum ist „Tauschen“ eine gute Übung in „Mentalisierung“ (im psychoanalytischen Sinne)?
33. Was ist Problemkompetenz?
34. Erklären Sie folgende Elemente eines Lösungstalkes:
    a. Kleine Schritte fokussieren
    b. Ausnahmen wahrnehmen
    c. Hypothetische Lösungen bilden
    d. Reframing
    e. Alternativhandeln
    f. Verantwortung übernehmen
    g. Wahrnehmung und Interpretation trennen
    h. Durchhalten und Bewältigen loben
    i. Den tieferen Sinn verstehen
    j. Skalieren: Bringen Sie mehrere Beispiele für Skalierungsfragen
    k. Paradoxien verschreiben
    l. Verordnen von Veränderungen
    m. Beobachtungsprotokolle
    n. Vorhersagen bilden
35. Wie führt man ein Interview ohne Antwort durch (lösungsorientiertes schweigsames Interview)?

Achtung: Zur Vertiefung: „Hypnose und Hypnotherapie“, Beltz, Migge, 461 S. 1. Aufl. 2018